

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinens-
ort: Sermannstadt.
Verleger: Georg Essig.
Redaction: Georg Essig.
Druck: Georg Essig.

Inserate
Anzeigen werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Wien borgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Gp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppell, Stubenbastei 2,
Rother & Comp., I. Riemer-
gasse 13, K. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Der Raum einer einpäu-
ligen Annoncenzeile kostet
einmaligen Einrückens
1 kr., das 2. Mal 8 kr., das
3. Mal 5 kr., das 4. Mal
3 kr., das 5. Mal 2 kr., das
6. Mal 1 kr. 50 H.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szass-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Es der Einzergasse wolle ich die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 160. Sermannstadt, Freitag am 11. Juli 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. Juli.

Der „Obzor“ betont, die ungarische Staatsidee sei in Kroatien durch das Gesetz und durch die Krone geschützt und in keiner Weise gefährdet; die kroatische Staatsidee vertrage sich jedoch ganz gut mit der ungarischen und es wäre nur erstaunlich, wenn die Kroaten derselben entgegenwärtigen wollten.

Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Es ist nunmehr definitiv entschieden, daß in dem neuen Cabinet Taaffe außer dem Minister für Galizien noch ein zweiter Minister ohne Portfeuille einen Platz haben wird und ist für diesen Posten ein böhmischer Cavalier in Aussicht genommen. Auch der neue Cultus- und Unterrichtsminister soll bereits designirt sein.

Die identische Note vom 30. Juni, welche die Botschafter der Mächte an Karathodoros Pascha in der griechischen Angelegenheit überreichten, lautet: Der Artikel XXIV des Berliner Vertrages besagt: (Folgt der Text dieses Artikels.) Die Konferenzen zu Previsa mußten geschlossen werden, ohne daß die Hohe Pforte und Griechenland ein Einvernehmen zu erzielen vermochten über die Rectification der Grenze, die von den Signatarmächten vorgeschlagen wurde, um ein Verhältniß gegenseitiger Sicherheit und dauernder Freundschaft zwischen den beiden Ländern herzustellen. Meine Regierung glaubt nunmehr, daß der Moment gekommen sei, die Mediation zu acceptiren, die von der Regierung des Königs Georg verlangt wurde. Es erscheint ihr Konstantinopel als der Ort, wo diese Mediation am besten ausgeübt werden kann durch die gegenseitigen Rathschläge wie durch jene, welche die Repräsentanten der Signatarmächte beiden Parteien erteilen werden, um sie zu einer aufrichtigen Versöhnung zu bringen. Ich bin daher durch specielle Instruction meiner Regierung beauftragt, die kaiserliche Regierung zu bitten, die Bevollmächtigten, welche mit den griechischen Bevollmächtigten in Verhandlung zu treten haben, zu wählen, um mich gefälligst sowohl von dieser Wahl, wie von dem Zeitpunkt, der ihr für den Zusammentritt der Bevollmächtigten passend erscheint, zu verständigen. Meine Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die gemäßigten und versöhnlichen Gesinnungen beider Parteien den Intentionen der zu Berlin vereinigt gewesenen Mächte entsprechen und daß diese Frage im Interesse der Sicherheit und Festigung des allgemeinen Friedens wird baldigt geordnet werden können.

Nachrichten aus Kiew zufolge wurde dort in der Nacht vom 27. Juni in Folge des Verrathes eines Mitgliedes eine ganze Versammlung von 400 Militärs auf einmal aufgehoben und verhaftet. Auch unter den Bauern des Districtes Kiew sind Unruhen ausgebrochen.

Russischen Nachrichten zufolge erhielt General-Lieutenant Lazareff Befehl, mit seiner Division von Tschikaljar nach dem Atreta-Thal aufzubrechen. (Bekanntlich hat Rußland gleich nach Abschluß des Berliner Friedens-Vertrages den Kriegszug in das Land der Turcomanen beschloßen.) Alle Anstalten sind längst getroffen, die dauerhafte Occupation dieses ausgedehnten Territoriums durchzuführen und wurde der Feldzugsplan dahin erweitert, daß auch Merw in das Gebiet der Operationen fallen solle. Wegen letzteres Project nun hat das Londoner Cabinet allerlei Bedenken erhoben, da Merw als Einzelsthor nach Herat gilt, wo Großbritannien wichtige commercielle und strategische Interessen zu schützen hat. Der momentan von Petersburg abwesende englische Botschafter Lord Dufferin hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten zu begeben, um energische Vorstellungen, die sich möglicherweise bis zu einem formellen Proteste zu steigern dürften, an die russische Regierung zu richten.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: Wir sind in der Lage, nachfolgend die Note des englischen Minister-Präsidenten in Belgrad zu veröffentlichen, welche derselbe als Antwort auf die Depesche des serbischen Minister-Präsidenten vom 8. Juni an letzteren gerichtet hat:

Herr Minister-Präsident! In Beantwortung der Note Ew. Excellenz vom 8. Juni, in Betreff der Delimitation der serbisch-türkischen Grenze, bin ich von dem ersten Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer Majestät beauftragt, zur Kenntnis Ew. Excellenz zu bringen, daß Ihre Vorstellungen von der Regierung Ihrer Majestät, welche den Wunsch hegt, daß das vom Berliner Vertrage vorgezeichnete Abkommen in einer billigen, für alle interessirten Theile befriedigenden Weise und derart zur Durchführung gelange, daß es zu künftigen Conflisten keinen Anlaß geben könne, in reifliche Erwägung gezogen worden sind. Die dem Commissär Ihrer Majestät erteilten Instruktionen sind in diesem Sinne gefaßt worden. Die Regierung Ihrer Majestät hat von dem ihrem Commissär beigegebenen Officier einen Bericht erhalten, welcher darlegt, daß die Serbien in der Umgebung von Branja angewiesene Grenze geeignet ist, dem Fürstenthum eine gute Defensivstellung zu geben und sie zweifelt nicht, daß die Bemühungen ihres Commissärs darauf gerichtet sein werden, Serbien in jenem Theile der Grenze, welcher noch festzustellen erübrigt, die zu dessen Vertheidigung geeigneten Mittel zu sichern, insofern dies geschehen kann, ohne von den Bestimmungen des Berliner Vertrages abzuweichen und ohne die Stellung der Nachbarmacht in ungedeilter Weise zu schwächen. Ueberdies habe ich die Ehre, hinzuzufügen, daß Copien von der Note Ew. Excellenz und auch von dieser Antwort dem Commissär Ihrer Majestät behufs Information werden mitgetheilt werden. Ich beehre mich diesen Anlaß zu. (Bez.) G. O. U. D.

Einem Telegramm aus Philippopol entnimmt das „Fremdenblatt“, daß das französische Mitglied der ostromelischen Commission, Baron Ring, angewiesen wurde, sich in der Frage, ob die Commission-Beschlüsse für Aleso Pascha obligatorisch sein sollen, der österreichisch-ungarisch-englischen Auffassung anzuschließen, welche entgegen dem Antrag Rußlands dahin geht, daß die Beschlüsse der Aleso Pascha unbedingt sich um Vermeidung türkischer Kräfte handeln, für Aleso Pascha unbedingt bindend seien. Nachdem schon früher die deutsche und die italienische Regierung und die Pforte wenigstens bedingungsweise ihre Vertreter in gleicher Weise instruiert haben, steht Rußland mit seiner Anschauung vollständig isolirt.

Berichten aus Rußland zufolge haben von den 326 russischen Officieren, die in der bulgarischen Miliz verblieben sind, nahezu zwei Drittel den Dienst aufgegeben und sind mit den Occupationstruppen nach Rußland zurückgekehrt.

Ein Gerücht, daß in einigen Kreisen der türkischen Hauptstadt eine Bewegung Wurzel gefaßt habe, die der nihilistischen Strömung in Rußland einigermassen zu vergleichen sei, wird in gewissem Sinne durch die Nachricht bestätigt, daß in der letzten Zeit verschiedene hohe Würdenträger und der Sultan selbst Drohbriefe erhalten haben. Auch aufrührerische Piacate sind an der Tagesordnung. Die „Times“ gibt ein solches Schriftstück folgendermaßen wieder: „Seit zwei Jahren haben wir zu dem allmächtigen Gott und seinem Propheten gebetet um Mitleid für uns und Verbesserung unserer elenden Lage. Seit zwei Jahren haben wir zu unserem Schöpfer gebetet, er möge unseren Herrscher auf den Weg leiten, der für das Wohl seiner treuen Unterthanen heilsam wäre; aber unsere Gebete sind vergebens gewesen, denn unsere Lage ist mit jedem Tage schlimmer geworden, und wir müssen uns jetzt an unseren Herrscher wenden, den die Nation auf den Thron gesetzt hat, und von ihm verlangen, daß er das Reich regiere, welches jetzt von Said Pascha regiert wird. Wenn Se. Majestät die Forderung nicht erfüllt, so wird das Volk

einen festen Entschluß fassen und einen Herrscher auf den Thron setzen der seine Wünsche achtet.“ Exemplare dieses Aufrufes wurden auch im Palaste des Sultans gefunden, und der Schreck darüber war groß unter allen seinen Bewohnern. Ein Correspondent der „Rhein. Zig.“ glaubt die bestimmte Versicherung geben zu können, daß die Verfasser der Drohbriefe den höchsten Kreisen, der Umgebung des Sultans selbst, angehören und mit diesen Kundgebungen lediglich selbstthätige Zwecke verfolgen.

Die Verschiedenheiten der politischen Ansichten in der Executive der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, welche verhältnißmäßig republikanisch ist, und dem demokratischen Abgeordnetenhaus, läßt eine gezielte Gesetzgebung nicht aufkommen. So wird jetzt aus Washington telegraphirt: Der Präsident Hayes hat sein Veto eingelegt gegen die Bill, durch welche die Befolgung der mit dem Namen Marshals und Deputy Marshals bezeichneten Beamten, denen obliegt, die Wahlen zu überwachen, verboten wird. Das Repräsentantenhaus hat in Folge dessen von Neuem über diese Bill abgestimmt, jedoch gelang es den Demokraten nicht, für die Bill eine Zweidrittel-Majorität zu erzielen, welche notwendig war, um das Veto des Präsidenten Hayes zu befeitigen. Die Bill gilt daher jetzt als definitiv abgelehnt. Der Präsident Hayes hat ferner eine Botschaft an das Repräsentantenhaus gerichtet, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinweist, die Befolgung der Marshals und Deputy Marshals zu regeln. Der Senat hat die Resolution, in welcher die vollständige Wiederausprägung von Silber verlangt wird, an die Finanz-Commission verwiesen.

Der „Panama Star and Herald“ erwähnt eines aus Ecuador kommenden Gerüchtes, daß der columbische Gesandte, Senor Rodriguez, seine Pässe gefordert und Quito verlassen habe, und daß General Beintemilla geäußert habe, seine Anwesenheit in der Hauptstadt sei dem Ueberhandnehmen seiner Pässe stattgegeben werden würde. Die Peruaner erwarten drei Panzerschiffe aus Europa, mit denen ihnen die britischen Vorgesetzten peruanischer Obligationen ein Geschenk machen, um ihren Guano zu überzubehalten. Vermeidung des chilenischen Schiffsverkehrs und ca. Bombardement von Valparaiso sein.

Der Correspondent der „Daily News“ in Rangoon berichtet von neuen politischen Massenmorden, welche auf Befehl der Königs von Birma vollzogen worden seien.

Georg Ebers über die ägyptische Frage.

Unter den auswärtigen Fragen steht die ägyptische oben an. Nicht allein deshalb, weil Egypten das Durchzugsland Englands nach Indien und die Schatzkammer Frankreichs, nicht minder, die Italiens, also den modernen Eriopel bildet, sondern weil die Pforte ihre geringen Blicke auf das Land der Pharaonen wirft, aus dessen Fette sie sich die Genesung für ihren abgekehrten Staatkörper holen möchte. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Abzehrung des Rheides ein höchbedeutendes historisches Ereigniß, wohl werth, in obsequierender Rücksicht gewürdigt zu werden. Aus den leidenschaftlichen Darstellungen der zunächst beteiligten westmächtlchen Organe läßt sich kaum eine richtige Anschauungsweise der ägyptischen Zustände und der gegenwärtigen Uebergangzeit gewinnen. Dagegen liegt vor uns das Zeugniß eines Mannes der Wissenschaft und Literatur, dessen Werke unsere Leser seit lange kennen und hochschätzen, des Prof. Georg Ebers, der in den meisten seiner Vorträge des bei Hallberger erscheinenden Prachwerkes „Egypten“ sich über den soeben vom politischen Schauplatz abgetretenen Rheide Ismail in ebenso unparteiischer wie feiselnder Weise ausspricht.

Fenilleton.

Ein Diadem.

(I. Fortsetzung.)

Die schöne, erregte Erzählerin hielt inne; sie hatte fast zu laut gesprochen und in ihren Augen flammte dämonisch das Gefühl, das sie beherrschte. Wie in maßlosem Erstaunen sah der junge Mann zu ihr nieder, als zeige sie ihm eine bis jetzt unbekannt Charakterseite, die er bei ihr nicht vermuthet zu haben schien.

„Wo liehest Du aber auch Deinen angeborenen Tact, als Du der jungen Dame das Geld schicktest?“ fragte er ernst und streng. „Du mußt einen irrigen Begriff von dem Stolz und Bewußtsein anderer Menschen haben! Oder glaubst Du, wer nicht das kleine Tüchlein „von“ vor seinen Namen setzen könne, habe kein Recht auf seine Vorzüge und Ehre zu halten?“ Das wurde so ernst verweisend ausgesprochen, als habe unmöglich derselbe Mund demselben Wesen, welche, zärtliche Worte nur vor Kurzem zugeflüstert, von ewiger Liebe.

Laura fuhr herum. Sie hatte geglaubt, durch diese Erzählung das strengste Urtheil über die sie beleidigenden fällen zu hören und nun gab man ihr nicht Recht. Ihr ganzer, noch kindisch ungebändigter Trotz stieg in ihr empor und sie warf heftig den Kopf in den Nacken. Rasch öffnete sie den Mund zu einer trotigen Erwiderung, als sie plötzlich verstummend, eine hohe Röthe im Gesichte, durch das Staket auf die Straße blickte.

Ja! dort schritt sie wirklich die Verhaftete vorbei und mußte bei der Straßenfülle doch wenigstens die letzten Worte gehört haben, was sie sehr in Aufregung versetzte.

Auch der junge Mann erblickte die hohe königliche Gestalt der Fremden, wie unwillkürlich that er einen Schritt näher und haftig die Thüre öffnend, trat er hinaus.

Langsam, mit hochgehobenem Kopfe schritt eine wunderschöne Frauengestalt über den Weg. Sie war hochgewachsen, aber, bei aller plastischen Vollendung der Formen, ungewöhnlich schlank. Ein blaßblaues Varschleib legte sich um die geschnittenen Glieder und auf dem schneeweißen, zarten Halse ruhte ein kleiner Kopf mit einem lilienweißen Gesichte, während am Hinterkopfe lange, schwere, aschblonde Haarsträhne herabfielen. Trotz des gerlichen kleinen Hutcs fielen die Sonnenstrahlen darauf und weckten mattgoldenes Geflummer in denselben.

Auch der kleine Strohhut war einfach mit schwarzem Sammlband und weißen Älten; es war alles so einfach, anspruchslos und doch so hoheitsvoll an dieser Erscheinung. Aber bei aller Regelmäßigkeit der Züge vermischte man Leben, sie waren so ruhig, kalt, nur am den Mund lagerte ein leiser Zug von Wehmuth — man meinte, eine griechische Götterstatue wandle daher.

In dem Auge des jungen Mannes malte sich unerschöpfliche Bewunderung, er griff grüßend an den Hut.

Das junge Mädchen verneigte sich grazios und doch stolz, während ihre Augen auf dem jungen Mann ruhten, es waren große dunkelgraue Augensterne. Ein leichtes, kaum merkliches Roth überflog das warmorartige Gesicht, als die aufleuchtenden braunen Männeraugen die ihren trafen; dann senkten sich die langen, tiefdunklen Wimpern beschattend auf die Wangen, und ruhig, hoheitsvoll schritt sie weiter.

Wie im Traume verfunken, blickte der junge Mann ihr nach. Er blieb regungslos auf derselben Stelle stehen, bis sie in einem, fast vis-à-vis sich befindlichen, mittelgroßen Hause verschwand.

Welleicht wäre der junge Mann noch länger dagestanden, sich fragend: „Wer ist Sie?“ wenn nicht seine Cousine an ihn herangetreten. Sie schien in stürmischer Erregung und athemlos flüsterte Sie: „Sie war es!“

„Die junge Lehrerin?“ fragte er, einen Schritt zurückweichend. Sie nickte lebhaft.

„Sahst Du es jetzt selbst ein? Raum Deinen Gruß erwiderte sie, die hochmüthige —“

„Laura!“ unterbrach sie Ulrich heftig, „nenne Sie nicht hochmüthig! Was berechtigt Dich dazu? Du kennst Dich wieder nicht in Deinem leidenschaftlichen Grolle! Es war allerdings thöricht, tactlos von Dir, dies hochgebildete Mädchen so zu beleidigen! Wofür wird sie Dich halten?“ Das wurde wieder so unerbittlich hart gesprochen, daß das junge Mädchen mit zornflimmendem Blicke aufsaß.

„Du nimmst Sie ja wertwürdig in Schutz und mir hältst Du Moralpredigt! Ich bin kein Schulkind mehr!“ sagte sie bitter gereizt.

„Ich nehme mich ihrer an, wie jeder Anderen auch, der Unrecht geschieht!“ sagte der Mann ruhig.

Jetzt funkelten Zornesthränen in den Augen Laura's; Sie stampfte heftig mit dem Fuße auf. „Ja, ja! Du und Sie! Ihr seid Beide gleich!“ rief sie hervor, „mach Sie meinewegen gleich zu Deiner Frau — eine Schuppelstochter!“

Der junge Mann antwortete nichts, ohne einen Blick, ohne ein Wort wandte er ihr den Rücken. Einen Moment stand Sie dort und ein heftiger Kampf durchtoste ihren Bufen; dann folgte Sie ihm. Sie trat dicht an seine Seite und ergoß seine leidende Rechte. Ihre glühende Wange berührte die Seine und vor seinem Ohre hauchte ihre flehene Stimme. „Ulrich verzeh! Ich war unglücklich!“

Er wandte rasch den Kopf und sah in ein Paar große, schwarze Augen, die flehend auf ihn gerichtet waren.

Die tränkenden Worte hatte Sie ja in Unmuth und Eiferlust hervorgestoßen und so vergab er gern.

„Ich verzeh, Laura!“ sagte er den Druck der kleinen Hand erwidern, dann ließ er sie los und schritt rasch ins Haus.

In seinem Zimmer ging er aufgeregt auf und ab und murmelte: „Es ist sonderbar, aber an diesem Tage spielt das Schicksal eine wichtige Rolle mit mir!“ Es ist ein Wendepunkt meines Lebens, ich fühle das!“

Das Urtheil eines so bewährten Egyptologen, wie es G. Ebers unabweislich ist, gewinnt gerade deswegen, weil es nicht im Zusammenhange und unter dem Eindruck der heutigen leidenschaftlich bewegten Scenerie abgegeben ist, ein ganz besonderes und erhöhtes Interesse. Wir hören aus ihm den klarblickenden Staatsmann, wie den schaffstinnigen Gelehrten und feinfühligsten Menschen heraus und werden an der Hand des gerechten Urtheils dieses hochbegabten Mannes einen weit bessern Maßstab für die Beurtheilung ägyptischer Zustände wie der Person des Khedive gewinnen, als dies uns an der Hand der mehr oder weniger mit westmännlichen Tinten gemischten Schilderungen englischer oder französischer Bericht-Erstatler möglich gewesen wäre.

Wenn es auch der Zukunft vorbehalten bleiben muß, über den Lebenden ein endgültiges Urtheil zu fällen, so bleibt doch dieser ruhigen und objectiven Darstellung gegenüber der Eindruck, daß hier schon dem Wesen nach ein solches vorgezeichnet ist. G. Ebers sieht voraus, daß der Khedive Ismail der Enkel Mohammed Ali's, der Sohn des großen Feldherrn Ibrahim, der 1863 den vicelöniglichen Thron bestieg, im Jahre 1830 zu Kairo in der sogenannten Mutasfir Ghana, welche im Winter 1874 die deutschen Künstler Matart, Lenbach, Guter, Gnauch und E. C. Müller lehrbergrte, geboren ward. Dann aber geht er so gleich zu den großen Werken über, die unter seiner Regierung am Nil entstanden sind. Vor Allem tritt es dem Beschauer der Werke entgegen, daß der Khedive vermöge seiner europäischen Erziehung die Vorzüge und Errungenschaften der abendländischen Cultur begriff und für sein Land zu verwerten bestrebt war. „Nicht und mit Recht ist sein wenig häuslicher Sinn getadelt worden; aber man darf nicht vergessen, daß er auch auf productive Zwecke ungeheure Summen verwandte.“

Der schwerste Vorwurf, den ihm Ebers an verschiedenen Stellen macht, ist der, daß er, wie sein Großvater, bei seinen Schöpfungen weniger das Wohl seiner Unterthanen, als seine eigene und seines Hauses Größe im Auge gehabt habe. Es werden dann im Einzelnen zuerst die von ihm angelegten Eisenbahnen und Telegraphenleitungen im Delta, in Oberegypten und im Sojam erwähnt. Telegraphendrähte ziehen sich außerdem an der Küste des rothen Meeres und Nil aufwärts bis nach Chartum hin. Das indische Juckerohr ist durch Ismail eine ägyptische Pflanze geworden. Unzählige Fellachen-Arme sind damit beschäftigt und zahlreiche Juckerfabriken lassen in der Nähe des Nil den Rauch aus ihren Schloten aufsteigen. „Der Khedive ist zweifellos der größte Juckerfabrikant und Händler auf Erden und hat es nicht an Sorge für die Bewässerung der das kostbare Rohr tragenden Acker fehlen lassen.“ Der Nutzen davon ist freilich auch hier in seine eigene und nicht in des Volkes Tasche gefallen. Welchen Antheil Ismail an der Vollendung des Suez-Canals nahm und wie er dabei eine zauberhafte Einweihungsfeier in Scene setzte, die ihm die eingeladenen Europäer damals trotz der vielen Millionen, die sie kostete, durchaus nicht übel nahmen, das ist ja noch in ziemlich frischer Erinnerung, und Ebers hat es deshalb mit verhältnißmäßig wenigen, aber deutlichen und treffenden Strichen gezeichnet.

Als eigenes Werk des Khedive Ismail bezeichnet Ebers den neuen Stadtkreis in Kairo, welcher nach ihm den Namen Ismailija erhalten hat. Dieses prachtvolle Quartier entstand unglaublich schnell weil der Khedive Jedem, der daselbst ein Haus von mindestens 30.000 Fr. im Werth zu bauen versprach, den Baugrund unentgeltlich überließ. Nach dem damals von Hausmann in Paris gegebenen Beispiel waren ganze Stadtbiertel eingerissen worden und manches altehrwürdige Gebäude zum Opfer gefallen, um diese Neustadt, die jetzt von prachtvollen Palästen und Gärten trost, erstehen zu lassen. Von denjenigen Reformen und Reformversuchen Ismail's, welche eine tiefere Bedeutung haben, beiprucht Ebers in einigen Sätzen auch die Reform des Schulwesens, welche der Schweizer Doer eingeleitet und auch schon theilweise auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt hat. Er bezieht die Grundzüge, nach denen dies geschehen sei, als gesund und heilsam nur, daß viele Lehrgänge, sowohl Frauen entgegenkommt, als bei den Ulema, den mohamedanischen Rechtsgelehrten, auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stießen. Doch mußten dieselben Ulema sich auch die Einführung eines neuen nach europäischem Zuschnitt verfaßten Gesetzbuches gefallen lassen.

Fast noch tiefer einschneidend in die Gewohnheiten des früheren Egyptens war es, daß Ismail es unternahm, die Sklaverei abzuschaffen. Vor wenigen Jahren konnte man in Kairo noch das traurige Schauspiel eines Sklavenmarktes mit ansehen. Jetzt kann der Handel nur noch im Verborgenen gehalten werden. Es besteht eine Verordnung, wonach jeder Sklave auf sein Verlangen in Freiheit gesetzt werden muß, wovon übrigens nicht alle Gebrauch machen. Es ist dies daraus zu erklären, daß der Mohamedaner sein Recht über den Sklaven selten bis zur Grausamkeit treibt und deshalb das Loos desselben unter den Bekennern des Islams nicht für absolut brennendwerth gilt. Was Ebers zuletzt noch von den Fortschritten der Macht erwähnt, welche sich Ismail errungen, und welche hauptsächlich auf einem Vertrage mit der Pforte vom Jahre 1873 beruhen, wonach er die Befugniß erhielt, einige Wägen zu schlagen, Anderen aufzunehmen, Staatsverträge abzuschließen und die Armee bis auf 30.000 Mann zu vermehren, das hat vermöge der gewaltigen Ueberbehütung des Landes, in die es durch seinen Herrn gestützt wurde, für diesen nunmehr eine verhängnisvolle Folge nach sich gezogen, und wenn ihm Ebers mit Beziehung auf seine Eroberungen Darfurs und der fernem Somalküsten, des Reiches Harar und der

abessinischen Landschaften Bogar und Galabat den Tittel eines „Mehrer seines Reiches“ vindicirt wissen will, so dürfte dieser Titel wenigstens auf die Finanzlage, in der er sein Land zurückläßt, keine Anwendung finden.

Er gehört zu den Fürsten, welche auf Kosten ihres Volkes eine Glanzperiode ihres Landes und ihrer Regierung hervorzuzaubern verstanden, und Europa, von dem er allerdings größtentheils seine Gelder borgte, sollte es ihm doch nicht vergessen, daß er besonders den Europäern die Thore Egyptens weit geöffnet und ihnen so Gelegenheit gegeben hat, die alten Räthsel dieses merkwürdigen Landes mehr und mehr in klare Offenbarung umzuwandeln.

Island.

Dr. F. Budapest, 8. Juli. (Original-Correspondenz.) Die Diplomatie feiert und mit ihr feiern auch die äußeren politischen Angelegenheiten, denen der politische Commerceclaf um so geüblicher werden dürfte, als es an Vorbereitungen nicht fehlt, welche die friedliche Abwicklung der Dinge bezwecken. Und insbesondere interessiert in erster Reihe die signalisirte Ankunft Hussein Paschas, des türkischen Commissärs in Serajovo, um hier mit dem Obercommandanten Herzog v. Württemberg betrefß der noch schwebenden Punkte bezüglich der Novibazarer Expedition die Parapler einzuleiten. Befriedigt nehmen wir auch die abermalige aus authentischer Quelle kommende Versicherung zur Kenntniß, daß die gemischte Commission, für welche die Pforte ihre militärischen Experten bereits nominirt hat, sowohl die Zeit der Einrückung, wie die Garnisonsorte bestimmen werde, welche jedenfalls in Anbetracht der in Aussicht genommenen geringen Heeresmacht gemüthlich und möglichst vortheilhaft ausgewählt werden müssen. Bis es jedoch zu einer definitiven Vereinbarung kommt, werden noch Wochen ins Land streichen, und die Expedition nach Novibazar könnte somit erst im zweiten Herbstmonate erfolgen, wenn es überhaupt zu derselben noch im Laufe dieses Jahres kommen soll.

Die ausländischen Koriphan der Wasserbaukunde haben vorgestern ihre Reise ins obere Theißthal angetreten. Die Vorstudien, welche dieselben hier während ihres 4—5 tägigen Aufenthaltes gemacht, mit den practischen Erforschungen der unmittelbaren Prüfung ergänzt, dürften jedenfalls ein competentes Votum über die so wichtige Regulirungsfrage reultiren. Doch wir befürchten sehr, daß die in Aussicht genommene 12—14-tägige Prüfung nicht hinreichen werde, um den ganzen Strom gründlich und sachgemäß prüfen zu können, da die geradezu heimtückische Natur des Theißstromes eine ausdauernde, geduldige Visitation erfordert. Uebrigens werden auch hier die practischen Erfahrungen der letzten Jahre die Wege anbeuten, in welchen das neue Gesamtregulirungsweisen in Angriff genommen werden muß, soll nach menschlicher Berechnung ein tieferer Theil fruchtbarer Ackerbodens vor den alljährlich wiederkehrenden Katastrophen gerettet werden.

In diesem Augenblicke ist Alles unter den niederdrückenden Schmerz, den der Tod Baron Bela Wendheim's allenthalten hervorgerufen. Das Vaterland verliert in ihm einen der ritterlichsten Magnaten, einen erprobten Staatsmann, dessen Charakter über allen Parteistreitigkeiten hoch erhaben stand. An seiner Waise trauert die ganze Nation, welche ihm unendlich viel zu danken hatte.

Budapest, 8. Juli. Das Amtsblatt bringt das Ableben des Baron Wendheim in folgenden Worten zur Kenntniß: „Baron Bela Wendheim, k. ungarischer Minister und die Person Sr. Majestät, Kanzler des Stefan-Ordens, Wirklicher Geheimrath, Großkreuz des Stefan- und Leopold-Ordens, Inhaber des Mauritius- und Lazarus- des Medjidje-Ordens etc., hat heute den 7. Juli um 11 Uhr Vormittags nach mehrwöchentlichen schweren Leiden im 69. Jahre seines Erdenallens im k. k. Hofhospitale in Wien den Tod erlitten. Seine Leiche wird heute um 10 Uhr Vormittags nach Pest übergeführt zu werden, wo sie in der Familiengruft beigesetzt wird. Das Todtenamt und die Ueberführung finden auf Anordnung der Regierung statt.“

Das Amtsblatt publicirt heute die Einlöszungsstellen, für die am 1. August fälligen ungarischen Schatzbons.

Russland.

Berlin, 7. Juli. Die Ernennung Bitter's zum Finanzminister, sowie die Ertheilung der nachgesuchten Entlassung an den bisherigen Finanzminister Hobrecht wurde heute amtlich publicirt.

London, 8. Juli. Im Unterhause antwortet Bourke auf eine Anfrage: Nach dem jüngsten Berichte des englischen Consul's in Rusfsak ist bereits ein großer Theil des Steinwerkes der Festung abgetragen. Von dem englischen Consul in Varna sind keine Nachrichten eingelaufen. Die Regierung hofft, daß die Schleifung der bulgarischen Festungen ohne jede Preffion werde ausgeführt werden. Stanley künd-

Sie trat an das Catheder und ließ ihre Blicke über die Anwesenden gleiten. Eine tiefe Stille war eingetreten, nur durch das Schluchzen eines Mädchens unterbrochen.

„Wer meint?“ fragte Sie, rasch den Kopf hebend.

In demselben Augenblicke rasselte auf der Straße ein Wagen mit lautem Getöse; das junge Mädchen wandte hastig den Kopf. In einem kleinen zierlichen Reisewagen, einem Einspänner daran, saßen Baron's Wähler und der junge fremde Baron. Baron's Wähler war in elegant Toilette und während Sie mit der feinstehandhabten Rechten die Zügel hielt, schwang Sie die Reigerte mit der anderen Hand über dem apfelgrauen Schimmel, daß er sich hoch aufbäumte und wie rasend über das Pflaster des Marktes sprengte; so schnell, daß dem jungen Manne kaum Zeit blieb, den Hut herab zu nehmen und die junge Lehrerin, die er am Fenster bemerkt zu haben schien, zu grüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Practische Erklärung.) Lehrer: Also nicht auf verbottenen Wegen soll der Mensch wandeln! Wo sind denn nun verbottene Wege? Nun, wer weiß es? Keiner? — Lehren melbet sich. — Lehrer: So ist es recht, Fröhgen, Du bist doch immer ein aufmerksamer Knabe. Was sind also verbottene Wege? Fröhgen: Wo die Strohwische heden thun!

— (Bestrafter Selbstgeier.) Vor etwa 25—30 Jahren hatte ein junger Graf Palfy mit einem Subalternlieutenant im Pester Stadtwäldchen ein Duell. Beide gehörten zu den bekanntesten Persönlichkeiten Pest's, denn Beide galten für sehr flott und Beide waren sehr verächtelt. Sie brachten gleichzeitig ihre Pistolen ab, und wiewohl Beide einander fehlten, erlöste ein furchtbarer Schrei und im Hintergrunde saßen sie nun einen Mann zusammenzuführen. Sie eilten hin zu ihm und waren nicht wenig erstaunt, in dem zu Tode getroffenen Manne den berühmtesten Wucherer Teitel's zu finden, dem Beide größere Summen schuldig waren. Er hatte von dem Duell Kenntniß erhalten, und war nun herbeigeeilt, um wo möglich vorher noch sein Gutachten zurück zu bekommen; die Kugel hatte ihr Ziel verfehlt und den Unrechten getroffen. Es gab aber genug Leute, die behaupteten, daß sie gerade den Rechten getroffen, denn Teitel's hätte sie schon längst verdient gehabt.

bigt an: Die Regierung beschloß, die körperliche Züchtigung in der Armee auf jene Vergehen zu beschränken, welche mit der Todesstrafe bedroht sind. Chamberlin beantragte die Vertagung der Armeedisziplin-Bill, weil das Haus glaube, die Regierung möllige in die völlige Aufhebung der Prügelstrafe. Die Vertagung wurde mit 250 gegen 36 Stimmen abgelehnt, wonach eine lebhaft Debatte bis 1 1/4 Uhr Morgens geführt wurde.

Dessa, 8. Juli. Laut Befehl des Kriegsministers wird das ganze IV. Armeecorps im Gouvernement Wilna dislocirt, welche Maßregel allgemeines Aufsehen erregt.

Bukarest, 7. Juli. Hier erwartet man stündlich den Eintritt einer Ministerkrise, nachdem das Cabinet Bratiano zwischen heute und morgen die Cabinetsfrage stellen dürfte.

Bukarest, 8. Juli. Der „Romanul“ kritist lebhaft die von der Kammer- und Senats-Commission beantragte Lösung der Judenfrage und fügt hinzu: Die Regierung erklärte, sie könne, angefißt der Gefahren, welche die dem Artikel 44 des Berliner Vertrages keineswegs entsprechende Lösung in sich berge, dem Commissions-Antrage nicht zustimmen.

Russkult, 8. Juli. Hier wird die V. Division beufußs Ein-schiffung für Sebastopol concentrirt.

Panama, 28. Juni. Der Senat von Columbien forderte den Präsidenten auf, im Chilenischen Kriege seine guten Dienste anzubieten.

Telegramme.

Verailles, 10. Juli. (G.-B.) Die Kammer vertagte die Discussion des Berichtes über das Gesetz betreffend die Rückverlegung der Kammern nach Paris, um mit dem Senat hinsichtlich der Berechtigung der Präsidenten der Kammern zur directen Requirirung von Militär das Einvernehmen herzustellen. In der Generaldebatte über das Budget verlangt Allain targe die Conuertirung der fünfprocentigen Rente; Leon Say bekämpft diese Forderung.

Zirnova, 10. Juli. (G.-B.) Fürst Alexander legte gestern den Eid auf die Verfassung ab und geht cheftens nach Sophia, wo ihn der Investiturs-Ferman erwartet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Juli.

— Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem S. o. Professor der Klausenburger Universität, Dr. Gregor Szilasi, zu gestatten, aus der femlichen Einkunft, als befügter Decent dieses Lehrfaches, an der genannten Universität Vorträge halten zu dürfen.

— Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zum Aufbau der Stahlfabrik gr.-kath. Kirche aus der Privatcasulle eine Unterstützung von 150 fl. zu spenden.

— Der Marosbafarjelzer Ikn. Oberanwalt hat den Rechtsmeter Einwohner, Advocatur-Gehilfen und Reservist-Br Paul Török zum Rectormeister des Szamos-ujvarer Bezirksgerichts-Gesamtsitzes ernannt.

— Die Statuten des Solymofer Selbstbildungs-Vereins sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 28.344 l. 3. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Dankschreiben des Ministers.) Mit der gefrigen p.p.s. ist unserer Redaction nachstehendes Schreiben zugegangen:

3. 11481. Königlich ungarischer Minister des Innern.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Der Ruf nach Hilfe, welcher erscholl, als die Ueberschwemmung die Stadt Szegedin und deren Umgebung heimsuchte und die fruchtbarste Gegend unseres Vaterlandes verwüstete, hat nirgends einen herzlicheren Wiederhall gefunden, als in der heimischen Presse.

Der Eifer, mit dem die vaterländische Presse in Erfüllung ihres erhabenen Berufes zur Anschauung und Steigerung der Opferwilligkeit bei diesem Anlasse mitwirkte, hat sich des Dankes des Vaterlandes verdient gemacht, — und der große Erfolg, von dem das begonnene Unterstützungs-werk zur Linderung jener großen Noth begleitet war, ist in nicht geringem Maße der Mitwirkung der Presse zu verdanken.

Ihr geschätztes Blatt hat als Ergebnis der zum Besten der Opfer der Szegediner Katastrophe veranstalteten Sammlung zur Summe der öffentlichen Spenden 326 fl. 55 kr. *) beigetragen, dessen Details gelegentlich des Einlangens der einzelnen Sendungen im amtlichen Blatte sofort verlaublich und hierdurch öffentlich quittirt wurden.

Empfangen Sie, geehrter Herr Redacteur, für Ihren patriotischen Eifer die aufrichtige Anerkennung der k. ung. Regierung mit dem Ersuchen, in Ihrem geschätzten Blatte für die hochherzigen Gaben den edlen Spendern im Namen unserer schwer betroffenen Mitbürger meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen zu wollen.

Budapest, 2. Juli 1879.

In Vertretung des Ministers:

Graf Victor Zichy-Ferraris,

Staatssecretär.

— (Die Artillerie-Schießübungen) werden heuer auf dem Schießplatze nächst Poplaka in der Zeit vom 14. Juli bis 1. September abgehalten werden. Es wird am 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 28., 29., 30., 31. Juli, 1., 4., 5., 6., 7., 8., 25., 26., 28., 29. und 30. August von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag geschossen werden.

An diesen Tagen darf während der angezeigten Zeit Niemand Unberufener den Schießplatz betreten, weshalb zur Vermeidung von Unglücksfällen am Umfange desselben Sicherheitsposten aufgestellt werden, deren Weisung von Jedermann nachzukommen ist.

Nachdem ferner der über den Schießplatz von Poplaka nach Hermannstadt führende Weg während des Schießens als Communication nicht benützt werden kann, so sind die zwischen den beiden Punkten verkehrenden Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke auf die von Poplaka über Grossau und von Poplaka längs des jungen Waldes, dann von Gurarou längs des alten Canals nach Hermannstadt führenden Wege verwiesen.

Gleichzeitig wird zur Vermeidung von Unglücksfällen neuerdings bekannt gegeben, daß die etwa aufgefundenen Geschosse nicht herumgeworfen, angebohrt oder sonst unvorsichtig behandelt werden dürfen, sondern in jenem Zustande, wie sie gefunden wurden, behutsam weiter getragen und entweder an das hiesige Artillerie-Zugs-Büld-pöt, oder an den auf dem Übungsplatze stationirten Officier abgegeben werden müssen, wobei noch bemerkt wird, daß den Ueberbringern von derlei aufgefundenen Geschossen oder Sprengartikeln etc. die tarifmäßige Vergütung sofort ausbezahlt wird.

*) Hierin ist selbstverständlich der unmittelbar an den Bürgermeister von Szeg din gefandte und von diesem feinerzeit in unserem Blatte öffentlich quittirte Betrag, sowie der jüngst im „Budapesti Közlöny“ Nr. 156 vom 8. Juli quittirte Restbetrag, mit welchen zusammen das Ergebnis unserer Sammlung mit 519 fl. 6 kr. anwesenden erscheint, nicht inbegriffen. Die Redaction.

II.

In der Mädchenschule der Stadt Seebad ging es sehr lebhaft zu. Es war diese Schule ein hell's freundliches Gebäude in der Nähe des Baron Wähler'schen Hauses.

Unter dieser Häuserreihe floß ein ziemlich tiefer Bach, dann machte er eine Krümmung und setzte seinen Lauf an den Rückwänden der entgegen-gesetzten Häuserlinie fort; gleichsam eine Halbinsel aus der Wölfe machend. Nachdem er so eine Straße seinen Weg fortgesetzt, wandte er sich ganz links und ließ die Stadt förmlich auf der Seite. Eine breite Brücke war über den Fluß, wo er den Fahrweg quer durchschnit, erbaut.

Von der Brücke her kam jetzt die junge, schöne Fremde. Ein weißes Biquetieid fiel in langen Falten zur Erde nieder und ein blauer Gürtel hob die zarte, kinderhafte Taille stark hervor. In den blonden Flechten war gleichfalls ein blauer Band.

Ihr Blick blieb unwillkürlich an der Stakettüre des Baron von Wähler haften, wo Sie gestern den Freiherrn von Halben stehen gesehen. Ueber ihr weißes, zartes Gesicht flog es wie der Schein eines Lichtes, als Sie seines erstaunten Blickes gedachte. Ohörte er denn auch zu jenen Menschen, die Sie wie ein Merkwunder betrachteten?

Aber plötzlich verschwand der sonige Schein, der ihre Züge so hinreizend machte und die schöngeliebten, schmalen, tiefunklen Augenbrauen zogen sich finstler zusammen. War denn nicht auch jenes Mädchen dort gestanden, das Sie so erniedrigend behandelt! Und hatte Sie nicht einige Worte verstanden, wo sie hörte, daß von ihr die Rede gewesen sei? Sie beschleunigte den vorhin so langsamen Gang, als wolle sie ihren Gedanken erschließen.

In der Nähe des Schulhauses wurden die Züge wieder ernst und ruhig. Sie öffnete die Thüre und trat ein.

Ein angenehmes Bild bot sich der Eintretenden dar — jedes der jungen Mädchen war nett und sauber gekleidet und trug ein Reißfächerchen, sie und da auch ein Krügelchen mit Wasser. Sie plauderten und lachten heiter und über das Gesicht der jungen Lehrerin flog ein Lächeln der Befriedigung, als Sie nun ein frohes Jubelgeschrei empfing.

(Straßen-Misère.) Auf der Kronstädter Reichsstraße befindet sich die jenwärts gelegene Götterbrücke in einem wahrhaft polterwüthigen Zustand, so daß eine Fahrt über diese Brücke zu den gefährlichsten Wagnissen gerechnet werden kann.

(Westegelschieden.) Im Josephsgarten beginnt das erste diesjährige, mit 20 Ducaten, 2 Napoleondor, 20 Francs und 7 Silbergulden dotirte Westegelschieden Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

(Goldstipendien.) Der Directionsrat der Klausenburger Universität macht bekannt, daß die Gesuche wegen Erlangung der für Höher der genannten Universität gestifteten drei Franz Joseph-Eliabeth-Goldstipendien bis spätestens 10. August überreicht werden müssen.

(Ausstellung in Dees.) Die für den Herbst des laufenden Jahres geplante landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung in Dees verspricht, wie von befreundeter Seite geschrieben wird, einen vollen Erfolg.

(Ein Brief an S. M. A. J. S. A.) Der 53jährige Knabe eines Essiger Weinhändlers wurde von seinen Schulkameraden öfters mit schönen Bilderbüchern geschenkt und so bekam er auch das Verlangen, solche zu besitzen.

(Ein Lehrer, der alle Leute seines Dorfes unterrichtet hat.) Der Lehrer Andreas Bürger ist schon seit 63 Jahren in Langsdorf (Comitat Eisenburg) thätig. Als Anerkennung hat ihm S. M. A. J. S. A. ein goldenes Verdienstkreuz verliehen, welches der Lehrer Pfarrer ihm am vergangenen Sonntag an die Brust befestigte.

(Das Ende eines gräßlichen Sprößlings.) Vor Kurzem verschied in Gäß Graf Johann Jorgák, dessen trauriges Leben verzeichnet zu werden verdient. Er war der Sohn des bekannten Magnaten Grafen Anton Jorgák und besaß eine hübsche Gestalt und einen wohlgebildeten Geist.

(Seltene Naturerscheinung.) Am 3. d. M. Morgens 4 Uhr, war das Firmament über unserer Stadt mit riesig großen Wolken bedeckt. Mit einem Male brach sich die aufsteigende Sonne Bahn und vorgelobete Speile die Wolken, theils aber theilte sie dieselben und überflutete sie mit einer grünlich-gelben Farbe.

(Meteor.) Aus Fiume wird nachträglich an die L. L. Central-Anstalt für Meteorologie berichtet: Am 7. d. M. um 10 Uhr 7 Minuten Vormittags wurde im Westen in der auf 30 Grad gestiegenen Höhe ein prächtiges Meteor sichtbar, welches, bestehend aus einer intensiv weißglänzenden, funkenstrahlenden Kugel, nahe der halben Mondhöhe gleich, mit einem langen röhrliehen, kurze Zeit aber intensiv grünen Schweif einige Grade vertical niederfuhr.

(Von einem Schweine gefressen.) Am 28. Juni d. J., Früh, war das 7 Monate alte Kind Nikola Pavicic zu Dalja, als die Mutter desselben auf den Markt gegangen, und vor dem Weggehen die Zimmertüre geschlossen hatte, mit seinem Vater Guro Pavicic schlafend zurückgeblieben.

(Ruffisches aus Wödling.) Aus Wödling bei Wien wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Gestern in den Morgenstunden fand man an den Hausthoren einziger angesehener Bürger Wödlings, welche gleichzeitig Ausschüßmitglieder des Wödlinger Spar- und Vorschußvereines sind, geschriebene Placate aufgelegt, welche mit Brandstiftung

und Todtschlag drohten. Diese Drohbrieft trugen die Unterschrift: „Die Diebe.“ In denselben erging an die Betroffenen der Auftrag, sobald als möglich das Testament zu machen, da ihr Leben von nun an in Gefahr stehe.

(Kaisers Nebenbuhler.) Bei der jüngsten Anwesenheit Franz Liszts, der bekanntlich Titulatur-Abt ist, in Wiesbaden, wohnte dieser und Franz Met zu gleicher Zeit im Rhein-Hotel. Eines Tages, gerade als dem großen Meister ein Gländchen gebracht wurde, trat Abt bei Jenem ein, um ihm seinen Besuch zu machen.

(Kaiser Wilhelm und „Kincsem“.) Die jüngste Nummer des „Sporn“ bringt einen ausführlichen Bericht über das Resultat der Berliner Rennen und meldet unter Anderem, daß in dem Augenblicke, da „Kincsem“ um den silbernen Schild lief, ein heftiger Sturm sich erhob.

(Ein Berliner Duellgerücht.) Ein angesehenes Wiener Blatt schreibt folgendes: Unser Berliner Correspondent berichtet uns, daß er am 4. d. Mittags eine Depesche an unser Blatt ausgegeben habe, worin am Schlusse außer einer andern wichtigen Mittheilung die Meldung enthalten war, daß Minister Friedrichthaler nach seinem Ausscheiden aus dem Amte den Reichskanzler Fürsten Bismarck wegen des vom Letzteren gegen ihn geäußerten beleidigenden Ausdrucks fordern wolle; er erwähnte das nur gerüchtheilweise, wie es auch wirklich verbreitet war.

(Ein Bienenstich in der Gaslaternen.) Ein interessantes Phänomen zeigte sich, wie die „Tribüne“ mittheilt, am 30. Juni in Berlin in der Königgrätzerstraße gegenüber der Dörfnerstraße. Gegen 7 Uhr Abends verirrete sich ein großer Schwarm Bienen in eine Straßenlaterne hinein und ließ sich in derselben häuslich nieder.

(Von der Kaiserin Charlotte.) Eine rührende Scene ereignete sich letzten Sonntag im Schlosse von Bouhout, der Residenz der Kaiserin Charlotte. Die Königin der Belgier begab sich, wie sie dies fast jeden Sonntag thut, mit ihrer Schwägerin in die Schloßcapelle, die an diesem Tage mit besonderem Glanze geschmückt war.

(Aus London, 8. Juli, wird gemeldet: Im Einvernehmen mit dem Herzog von Bassano als Vertreter der Kaiserin Eugenie und auf den Befehl der Königin wurde nachgehendes offizielles Programm des Begräbnisses des Prinzen Louis Napoleon entworfen: Die Leiche wird am Donnerstag Nachts oder am Freitag Morgens erwartet.

(Darwin und die englische Geistlichkeit.) In dem bibelbesetzten England herrscht am Ende des 19. Jahrhunderts trotz alledem und alledem gegen naturwissenschaftliche und anthropologische Forschungen noch immer eine eigenthümliche Scheu und deren gelehrte, freisinnige Vertreter sind in gewissen Kreisen weit mehr gefürchtet und verdammt, als verehrt oder beliebt.

(Darf ein Dienstmädchen seinem Dienstgeber einen Ruß v erweigen.) Eine Entscheidung des Herrnhuter Gerichts beantwortet die Frage mit „Nein“. Die Dörfner Zeitung erzählt, daß in der Herrnhuter Colonie N. ein ehelicher Herrnhuter wohnt, bei welchem seit vielen Jahren eine arme Waise im Dienste steht.

(Das Ende eines gräßlichen Sprößlings.) Vor Kurzem verschied in Gäß Graf Johann Jorgák, dessen trauriges Leben verzeichnet zu werden verdient. Er war der Sohn des bekannten Magnaten Grafen Anton Jorgák und besaß eine hübsche Gestalt und einen wohlgebildeten Geist.

(Seltene Naturerscheinung.) Am 3. d. M. Morgens 4 Uhr, war das Firmament über unserer Stadt mit riesig großen Wolken bedeckt. Mit einem Male brach sich die aufsteigende Sonne Bahn und vorgelobete Speile die Wolken, theils aber theilte sie dieselben und überflutete sie mit einer grünlich-gelben Farbe.

(Meteor.) Aus Fiume wird nachträglich an die L. L. Central-Anstalt für Meteorologie berichtet: Am 7. d. M. um 10 Uhr 7 Minuten Vormittags wurde im Westen in der auf 30 Grad gestiegenen Höhe ein prächtiges Meteor sichtbar, welches, bestehend aus einer intensiv weißglänzenden, funkenstrahlenden Kugel, nahe der halben Mondhöhe gleich, mit einem langen röhrliehen, kurze Zeit aber intensiv grünen Schweif einige Grade vertical niederfuhr.

(Von einem Schweine gefressen.) Am 28. Juni d. J., Früh, war das 7 Monate alte Kind Nikola Pavicic zu Dalja, als die Mutter desselben auf den Markt gegangen, und vor dem Weggehen die Zimmertüre geschlossen hatte, mit seinem Vater Guro Pavicic schlafend zurückgeblieben.

(Ruffisches aus Wödling.) Aus Wödling bei Wien wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Gestern in den Morgenstunden fand man an den Hausthoren einziger angesehener Bürger Wödlings, welche gleichzeitig Ausschüßmitglieder des Wödlinger Spar- und Vorschußvereines sind, geschriebene Placate aufgelegt, welche mit Brandstiftung

und Todtschlag drohten. Diese Drohbrieft trugen die Unterschrift: „Die Diebe.“ In denselben erging an die Betroffenen der Auftrag, sobald als möglich das Testament zu machen, da ihr Leben von nun an in Gefahr stehe.

(Kaisers Nebenbuhler.) Bei der jüngsten Anwesenheit Franz Liszts, der bekanntlich Titulatur-Abt ist, in Wiesbaden, wohnte dieser und Franz Met zu gleicher Zeit im Rhein-Hotel. Eines Tages, gerade als dem großen Meister ein Gländchen gebracht wurde, trat Abt bei Jenem ein, um ihm seinen Besuch zu machen.

(Kaiser Wilhelm und „Kincsem“.) Die jüngste Nummer des „Sporn“ bringt einen ausführlichen Bericht über das Resultat der Berliner Rennen und meldet unter Anderem, daß in dem Augenblicke, da „Kincsem“ um den silbernen Schild lief, ein heftiger Sturm sich erhob.

(Ein Berliner Duellgerücht.) Ein angesehenes Wiener Blatt schreibt folgendes: Unser Berliner Correspondent berichtet uns, daß er am 4. d. Mittags eine Depesche an unser Blatt ausgegeben habe, worin am Schlusse außer einer andern wichtigen Mittheilung die Meldung enthalten war, daß Minister Friedrichthaler nach seinem Ausscheiden aus dem Amte den Reichskanzler Fürsten Bismarck wegen des vom Letzteren gegen ihn geäußerten beleidigenden Ausdrucks fordern wolle; er erwähnte das nur gerüchtheilweise, wie es auch wirklich verbreitet war.

(Ein Bienenstich in der Gaslaternen.) Ein interessantes Phänomen zeigte sich, wie die „Tribüne“ mittheilt, am 30. Juni in Berlin in der Königgrätzerstraße gegenüber der Dörfnerstraße. Gegen 7 Uhr Abends verirrete sich ein großer Schwarm Bienen in eine Straßenlaterne hinein und ließ sich in derselben häuslich nieder.

(Von der Kaiserin Charlotte.) Eine rührende Scene ereignete sich letzten Sonntag im Schlosse von Bouhout, der Residenz der Kaiserin Charlotte. Die Königin der Belgier begab sich, wie sie dies fast jeden Sonntag thut, mit ihrer Schwägerin in die Schloßcapelle, die an diesem Tage mit besonderem Glanze geschmückt war.

(Aus London, 8. Juli, wird gemeldet: Im Einvernehmen mit dem Herzog von Bassano als Vertreter der Kaiserin Eugenie und auf den Befehl der Königin wurde nachgehendes offizielles Programm des Begräbnisses des Prinzen Louis Napoleon entworfen: Die Leiche wird am Donnerstag Nachts oder am Freitag Morgens erwartet.

(Darwin und die englische Geistlichkeit.) In dem bibelbesetzten England herrscht am Ende des 19. Jahrhunderts trotz alledem und alledem gegen naturwissenschaftliche und anthropologische Forschungen noch immer eine eigenthümliche Scheu und deren gelehrte, freisinnige Vertreter sind in gewissen Kreisen weit mehr gefürchtet und verdammt, als verehrt oder beliebt.

(Darf ein Dienstmädchen seinem Dienstgeber einen Ruß v erweigen.) Eine Entscheidung des Herrnhuter Gerichts beantwortet die Frage mit „Nein“. Die Dörfner Zeitung erzählt, daß in der Herrnhuter Colonie N. ein ehelicher Herrnhuter wohnt, bei welchem seit vielen Jahren eine arme Waise im Dienste steht.

(Das Ende eines gräßlichen Sprößlings.) Vor Kurzem verschied in Gäß Graf Johann Jorgák, dessen trauriges Leben verzeichnet zu werden verdient. Er war der Sohn des bekannten Magnaten Grafen Anton Jorgák und besaß eine hübsche Gestalt und einen wohlgebildeten Geist.

(Seltene Naturerscheinung.) Am 3. d. M. Morgens 4 Uhr, war das Firmament über unserer Stadt mit riesig großen Wolken bedeckt. Mit einem Male brach sich die aufsteigende Sonne Bahn und vorgelobete Speile die Wolken, theils aber theilte sie dieselben und überflutete sie mit einer grünlich-gelben Farbe.

(Meteor.) Aus Fiume wird nachträglich an die L. L. Central-Anstalt für Meteorologie berichtet: Am 7. d. M. um 10 Uhr 7 Minuten Vormittags wurde im Westen in der auf 30 Grad gestiegenen Höhe ein prächtiges Meteor sichtbar, welches, bestehend aus einer intensiv weißglänzenden, funkenstrahlenden Kugel, nahe der halben Mondhöhe gleich, mit einem langen röhrliehen, kurze Zeit aber intensiv grünen Schweif einige Grade vertical niederfuhr.

(Von einem Schweine gefressen.) Am 28. Juni d. J., Früh, war das 7 Monate alte Kind Nikola Pavicic zu Dalja, als die Mutter desselben auf den Markt gegangen, und vor dem Weggehen die Zimmertüre geschlossen hatte, mit seinem Vater Guro Pavicic schlafend zurückgeblieben.

(Ruffisches aus Wödling.) Aus Wödling bei Wien wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Gestern in den Morgenstunden fand man an den Hausthoren einziger angesehener Bürger Wödlings, welche gleichzeitig Ausschüßmitglieder des Wödlinger Spar- und Vorschußvereines sind, geschriebene Placate aufgelegt, welche mit Brandstiftung

und Todtschlag drohten. Diese Drohbrieft trugen die Unterschrift: „Die Diebe.“ In denselben erging an die Betroffenen der Auftrag, sobald als möglich das Testament zu machen, da ihr Leben von nun an in Gefahr stehe.

(Kaisers Nebenbuhler.) Bei der jüngsten Anwesenheit Franz Liszts, der bekanntlich Titulatur-Abt ist, in Wiesbaden, wohnte dieser und Franz Met zu gleicher Zeit im Rhein-Hotel. Eines Tages, gerade als dem großen Meister ein Gländchen gebracht wurde, trat Abt bei Jenem ein, um ihm seinen Besuch zu machen.

(Kaiser Wilhelm und „Kincsem“.) Die jüngste Nummer des „Sporn“ bringt einen ausführlichen Bericht über das Resultat der Berliner Rennen und meldet unter Anderem, daß in dem Augenblicke, da „Kincsem“ um den silbernen Schild lief, ein heftiger Sturm sich erhob.

(Ein Berliner Duellgerücht.) Ein angesehenes Wiener Blatt schreibt folgendes: Unser Berliner Correspondent berichtet uns, daß er am 4. d. Mittags eine Depesche an unser Blatt ausgegeben habe, worin am Schlusse außer einer andern wichtigen Mittheilung die Meldung enthalten war, daß Minister Friedrichthaler nach seinem Ausscheiden aus dem Amte den Reichskanzler Fürsten Bismarck wegen des vom Letzteren gegen ihn geäußerten beleidigenden Ausdrucks fordern wolle; er erwähnte das nur gerüchtheilweise, wie es auch wirklich verbreitet war.

die Geistlichkeit, Darwin auf indirectem Wege zu bekehren, dessen Descendenz-Theorie in den verschiedensten Gesellschaftsständen Eingang und Befall gefunden und dem Ansehen der orthodoxen Kirche und deren Dogmen schon weit mehr Schaden zugefügt hat, als die Lehren des Kopernikus und Galilei zusammen.

Ueber das zukünftige Schicksal der Funde von Olympia scheint man sich auf maßgebender Seite enghilfig entschieden zu haben, und zwar für Errichtung eines Local-Museums in Olympia. In diesem Sinne sprach sich der König von Griechenland während seines neulichen Besuches in Olympia aus.

Ausweis des Hermannstädter Vorzug-Vereins für Juni 1879.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes sub-sections for 'Zurückgezahlte Vorschüsse', 'Einnahmen', 'Ausgaben', and 'Standes-Ausweis'. Totals for Einnahmen and Ausgaben are 156,163 85.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 40 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879, enthält: Das Abenteuer des alten Affens. Eine Abenteuergeschichte von August Beder.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 10. Juli 1879.

Table of financial data including gold prices, exchange rates for various banks (e.g., Deutsche Bank, Creditanstalt), and interest rates.

Sz. 2173/1879. [417] 1-3

Hirdetmény.

Morgondai nagyközségi jegyzőnek hivatalból lemondása következében ezen állomás betöltése végzett pályázat nyíltatik. Ezen állomással 400 frt. évi fizetés és szabad lakás össze van kötve.

SACHER'S „Hôtel de l'Opéra“

vis-à-vis der k. k. Hof-Oper in Wien.

Elegante Zimmer und Appartements zu allen Preisen. Vorzügliche Pension im Hause. Preise mässig.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Knieerreißen, Herenschuß), Nervenleiden, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherm Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel angewendet.

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Eisfrost) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Das Haus Nro. 29

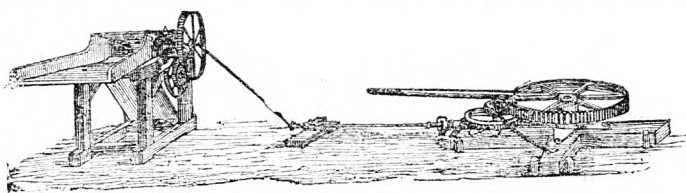
auf dem Hundsrücken wird den 26. Juli d. J. aus freier Hand dem Meistbietenden in dem Hause selbst, jedoch nicht unter dem Schätzungswerte verkauft werden.

Jedem, der nach Wien

reist und dem Zähnen fehlt, empfehlen wir etwas an den D. HERZL, Erfinder der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn durch Patente ausgezeichneten Gaumen freihaltenden Zähne.

„Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt (Baiergasse Nro. 1):

Gewährt Darlehen auf ungarische, österreichische und romanische Werthpapiere, auf Gold und Silber, sowie auf Pfandbriefe von Hypothekar-Credit-Instituten zu billigen Bedingungen; escomptirt fällige oder längstens innerhalb eines halben Jahres fällig werdende Werthpapiere und Coupons; besorgt den commissionsweisen Kauf und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, sowie andere Bank-Commissions-Geschäfte gegen Deckung.



Adam Merger

in Hermannstadt, Kempelgasse 5, nächst der Kempelkaserne,

empfehlen den Herren Deconomen und Landwirthen sein gut assortirtes Lager von Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb mit erprobtem leichtem Gang, von 2-6 Pferdekraft, mit und ohne Pflugvorrichtung. Ferner Futterschneid-Maschinen, Häckselschneider, Raden- und Wicken-Auslösemaschinen (Trieur), sowie die von ihm selbst erzeugten, bei mehreren landwirtschaftlichen Ausstellungen preisgekrönt, von allen Seiten als zweckmäßig und leistungsfähig anerkannten Spreu- und Sortir-Reuter.

Billig zu verkaufen:

Ein neues Locomobil, 12 Pferdekraft; eine starke Betriebs-Maschine mit 3 Gängen, alles im guten Stande. — Näheres zu erfragen: Burgergasse Nro. 31. [414] 2-3

Die Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien, III., Marxergasse 17, neben dem Sophienbad,

früher: Fürstlich Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabricat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Solche gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Speesen für die früher gehaltenen Commissionssträger entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Tarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen. [415] 1-52

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 90,000 Original-Losen und 46,000 Gewinnen:

Table of lottery prizes: 1 Haupttr. event. 450,000; 1 Haupttreffer à 12,000; 1 „ „ 300,000; 22 „ „ 10,000; 1 „ „ 150,000; 2 „ „ 8000; 1 „ „ 100,000; 4 „ „ 6000; 1 „ „ 75,000; 61 „ „ 5000; 2 „ „ 50,000; 6 „ „ 4000; 1 „ „ 40,000; 107 „ „ 3000; 6 „ „ 30,000; 263 „ „ 2000; 1 „ „ 25,000; 6 „ „ 1200; 2 „ „ 20,000; 517 „ „ 1000; 12 „ „ 15,000; 848 „ „ 500

Die erste Ziehung findet statt am 17. und 18. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Lose Ganze Halbe Viertel Achtel 9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 18 kr. gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius, Ober-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.



Eigene Fabrik: Erzsébetfalva. Die Fabrik wasserdichter Comptoir u. Niederlage: Zrinyigasse 1.

Stoffe u. Decktücher

SIGMUND HERZMANN & COMP.,

Budapest, V., Zrinyigasse 1, empfiehlt ihre allgemein als vorzüglichst anerkannten Fabricate zu den billigsten Fabrikspreisen, und zwar: Kautschuk-Decktücher, schwarz und gelb, vollkommen elastisch, nicht pickend und besonders dauerhaft; — naturfärbig imprägnirte Decktücher aus feinstem Doppel-Linnenzeug in bisher unerreichter Verzüglichkeit; — Neppslachen aus bestem Garn-Doppelzeug für Nepp- und Getreideeinführen; — wasserdichte Regenmäntel aus feinsten Well- und Linnenstoffen, eleganteste Façon; — Zelte aus Zwilch oder wasserdicht aus Segeltuch; — Fruchtstöße bester Qualität und großer Auswahl. — Preis-Courante und Muster franco.